

Ein Gespenst dreht sich im Grabe um

Warum verweilt der Geist des armen Alexander Gillan an dem Ort seiner Hinrichtung in einem einsamen schottischen Moor? War er unschuldig an dem Mord, für den er so schmäblich gehängt wurde?

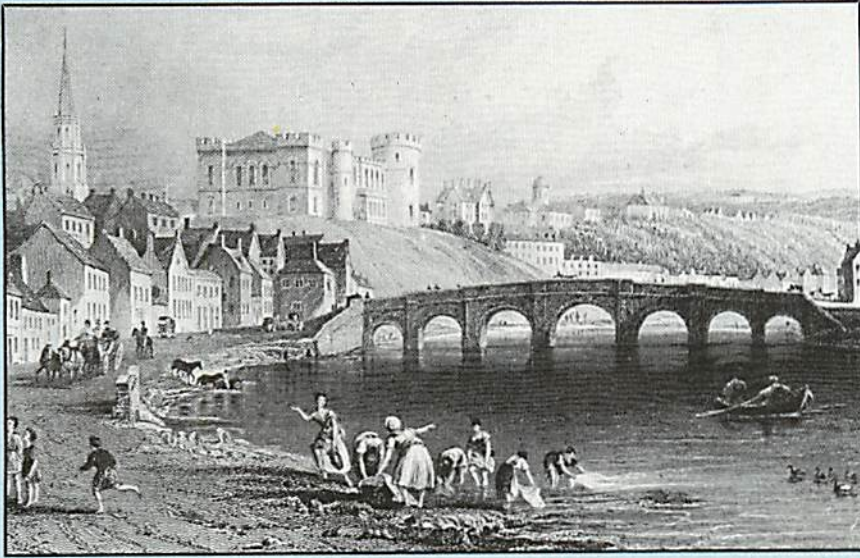
Die flache Küste von Morayshire an der Mündung des Spey (Schottland) ist seit jeher ein öder und trostloser Ort, ein idealer Brutplatz für Geschichten des Übernatürlichen. Da gibt es den Schwarzen Hund mit Augen so groß wie Whiskygläser, der sich im Wald herumtreibt; den Roten Fischer, der den Tod vorhersagt, und den „Auld Guidman“, der dort einst Gutsherr war und noch immer den Sumpf von Gight mit einem mittelalterlichen Breitschwert bewacht.

Die bekannteste Geschichte, heute noch ebenso überzeugend wie vor 170 Jahren, ist aber die vom Geist Alexander Gillans, der angeblich im Moor Muir of Stynie umhergeht. Sogar Arbeiter der königlichen Forstaufsicht und Wildhüter sollen dieses Gebiet bei Nacht vermeiden, aus Angst, seinem Geist auf dem Pfad, der als „Gillan's Way“ bekannt ist, zu begegnen.

Alexander Gillan war Landarbeiter, der alleine in dem Weiler Lhanbryde wohnte. Einem Gerücht zufolge war er ein irischer Immigrant, im Dorf unbeliebt und mißtraut von den Nachbarn. Eine andere Version besagt, daß er

Das Muir of Stynie, das einsame Moor, das von den Einheimischen aus Angst vor dem Geist des Mörders Alexander Gillan gemieden wird. Charles Hope, Lordrichter des schottischen Gerichts (links), verurteilte Gillan. Er besaß eine starke Persönlichkeit, redete mit einer kräftigen Stimme und war rhetorisch sehr begabt, aber er stand im Ruf, Verbrechern gegenüber brutal und hart zu sein.





ein halbirres Waisenkind war. In einer nebligen Nacht im August 1810 verschwand das 10jährige Mädchen Elspet Lamb auf ihrem Weg vom Pachtgut ihres Vaters in Lhanbryde zum Dorf Urquhart, drei Kilometer entfernt. Am nächsten Morgen suchten bewaffnete Soldaten aus Elgin die Moore und Wälder der Umgebung ab, während in der Kirche ein Gottesdienst für ihre Sicherheit abgehalten wurde, an dem auch Alexander Gillan teilnahm. Mit Hilfe von Spürhunden fanden die Soldaten in einem Dickicht auf dem Muir of Stynie bald die Leiche des Mädchens mit einer klaffenden Kopfwunde.

Im einem Graben in der Nähe wurden eine

Die Stadt Inverness, wo Alexander Gillan vor Gericht stand. Nach seiner Verurteilung wurde er in dem modernen Gefängnis Tolbooth bei Brot und Wasser gefangengehalten. Am Tag seiner Hinrichtung wurde er in einem Karren an den Ort seines Verbrechens gebracht, wo er gehängt wurde.

blutbefleckte Hose gefunden, welche die Dorfbewohner schnell als die Alexander Gillans identifizierten. Dieser wurde, bekleidet mit seiner besten Hose, nach dem Gottesdienst verhaftet und angeklagt, Elspet Lamb bedrängt und ermordet zu haben. Dann wurde er zum Gericht nach Inverness gebracht. Dort fand die Gerichtsverhandlung am 29. September 1810 statt.

Unglücklicherweise mußte Gillan vor Charles Hope erscheinen, dem Lordrichter des schottischen Gerichts. Hope hatte sich aus eigener Kraft vom armen Rechtsstudenten zum Mitglied des Parlaments für Edinburgh hochgearbeitet. Er war ein Erz-Konservativer, der von vielen für autoritär und snobistisch gehalten wurde. Trotzdem war er beim schottischen Landadel wegen seiner Integrität, seiner Freundlichkeit und seinen vornehmen Manieren beliebt. Als Richter schien er diese Qualitäten allerdings abzulegen und konnte mit den Angeklagten brutal und hart umgehen. Einer seiner Zeitgenossen, Lord Cockburn, der ebenfalls in der Justiz tätig war, meinte, es fehle ihm an Takt und Urteilsvermögen.

Den Akten in Inverness zufolge hielt man den Fall gegen Gillan für wasserdicht, auch wenn die Hose nicht eindeutig als die seine identifiziert und er nicht nach seinem Verbleib in der Mordnacht befragt worden war.

Bei der Verhandlung hielt er ein zerknittertes beschriebenes Stück Papier in der Hand, das er vorlesen wollte, aber es wurde ihm keine Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen. Hope, mit der schwarzen Kappe neben



sich, hielt stattdessen eine 10minütige Vorlesung, die zu einem der grausigsten Urteile überhaupt gehört.

„Ich halte jede Strafe, die dir verhängt werden könnte, als Akt der Gnade: Hast du geglaubt, du könntest, wenn du nicht gefunden und verurteilt worden wärest, weiterleben und deinen Platz inmitten der anständigen und fleißigen Menschen einnehmen, inmitten der täglichen Geschäfte deiner Mitmenschen? Die verstümmelte Leiche dieses unschuldigen Kindes hätte dich unablässig verfolgt. Ihr verstorbener Geist hätte deinen Vorhang zu Mitternacht bewegt, und Grauen und Reue und Verzweiflung hätten dich schließlich dazu getrieben, an dir selbst Rache zu üben.“

Selbst Gott fände es schwierig, Verbrechen wie das Gillans zu verzeihen, sagte der Richter, vor allem weil

„...es deine abschleuliche Tat um kein geringes Maß vergrößerte, daß du mit dem Blut deines Opfers an dir klebend in den Tempel des Herren gingest, um dich ruchlos unter die gottesfürchtigen Menschen zu mischen, die ihre Gebete verrichteten. Während du zur Kirche gingest und eine ehrfürchtige Erscheinung und den frommen Eindruck eines Christen mimtest, glaubtest du, deine Schuld verbergen zu können ... aber .. du verlorst die ruhige Haltung, die ein ruhiges Gewissen bereitet ... und so wurde das Haus Gottes, in das du ehrfurchtslos geflohen warst, um deine Niedertracht zu verbergen, ein Mittel, um deine Schuld ans Licht zu bringen.“

Kein Begräbnis

Der Lordrichter ordnete an, daß Geistliche Gillan in seinen letzten Tagen beistanden, damit er sich auf den Tod vorbereiten möge.

„Es wird aber verfügt, daß ein Krimineller wie du einem Begräbnis entsagen muß und dein Körper nicht wie der eines Christen in die Muttererde gelegt werden darf. Ich habe beschlossen, dich zu einem ewigen Beispiel dafür zu machen, welches Schicksal einer Tat wie der deinen folgt.

Die Landschaft, in der du dein Verbrechen begangen hast, die riesigen Wälder, die menschenleeren Moore und die Einsamkeit, die dort herrscht, sind allzu günstig für Gewalttaten wie die deine. Mein Ziel ist, daß diese weite Wildnis zu jeder Zeit von Menschen beiderlei Geschlechts in Sicherheit und mit Vertrauen begangen werden kann, selbst in nächtlicher Finsternis. Es ist meine Pflicht, diese Gegenden so sicher zu machen wie die Straßen dieser Stadt.

Ich habe daher beschlossen, daß du nach deiner Hinrichtung in Ketten aufgehängt werden sollst, bis die Vögel der Lüfte das Fleisch von deinem Körper abgepickt haben und deine Knochen in den Winden des Himmels gebleicht und vermodert sind. So sollst du eine dauernde Warnung sein für die Folgen von Taten wie die deine, und du



Oben:
Die Rote Kirche von Lhanbryde, wo Soldaten Gillan verhafteten, als er den Gottesdienst verließ.

Unten:
Henry Gordon, siebter Herzog von Richmond (1845–1928), meinte 1911, Gillans Galgen stelle ein öffentliches Ärgernis dar, sollte deshalb abgebaut und an seinem Standort begraben werden. Als ein Loch ausgehoben wurde, fand man die Überreste eines menschlichen Skeletts.



wirst dadurch, so hoffe ich, ein Beispiel setzen für die Verhütung solcher Verbrechen, damit alle Menschen in dieser Gegend in Sicherheit leben können. Deshalb sollst du von diesem Gefängnis zu einem geeigneten Ort in dem Moor in der Nähe des Tatortes gebracht werden. Dort wirst du am Hals aufgehängt, bis du tot bist. Dies spreche ich als Urteil. Und möge der Allmächtige sich deiner Seele erbarmen.“

Am Mittwochmorgen, dem 14. November, wurde Alexander Gillan, geschwächt von einer Diät aus Brot und Wasser, in einem Karren 64 Kilometer südlich zum Muir of Stynie gebracht. Dort war im verblässenden Winterlicht ein dreieinhalb Meter hoher Eichen galgen errichtet worden; auf dem Boden daneben lag ein Gegenstand, den der *Huntley Express* als ein „geniales Gerät, einen Käfig aus Eisenbändern und Ketten und Drehzapfen“ beschrieb.

Ohne ein Wort gehängt

Gillan hatte bei der Gerichtsverhandlung keinerlei Gelegenheit, etwas zu sagen, und auch jetzt bekam er sie nicht. Immer noch ein Stück Papier umklammernd, wurde er vom Henker die Leiter hinaufgeschleppt; dann wurde „die Schlinge um seinen Hals befestigt und er in die Ewigkeit geschickt mit einem Stück Papier, von dem er mit einem Ausdruck von Schmerz und Reue hatte vorlesen wollen.“

Sobald er tot war, wurde der Körper abgenommen und in den Eisenkäfig gebunden, der anschließend hochgezogen und am Galgen aufgehängt wurde. Die Beamten entfernten sich auf einem Pfad, der bald den Namen „Gillan's Way“ erhielt.

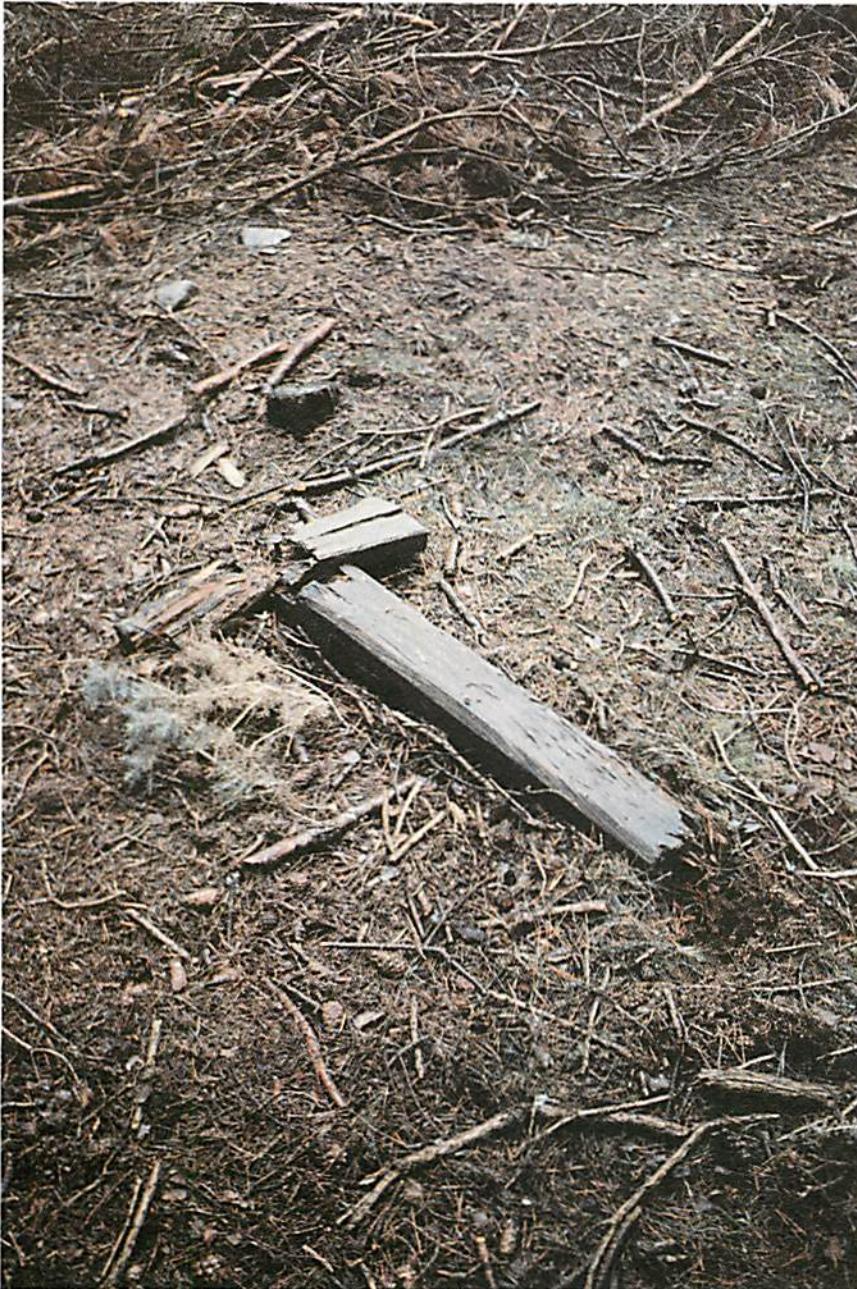
Im Morgengrauen des folgenden Tages war die Leiche aber verschwunden, obwohl der Käfig noch am Galgen hing. Die Soldaten befragten die Dorfbewohner von Lhanbryde, Urquhart und Garmouth, aber niemand konnte den merkwürdigen Vorgang erhellen.

Trotzdem blieben der Galgen und der Käfig

stehen. Charles Hope starb 41 Jahre später im Jahr 1851, aber der Galgen überlebte ihn um 60 Jahre. Die solide Eiche, die Drehzapfen und rostigen Ketten widerstanden der Korrosion durch die Luftfeuchtigkeit und wurden, so schrieb die Zeitung *Northern Scot*, „eine Belästigung für die Leute der Umgebung. Im sanftesten Wind ächzte und stöhnte das Eisenwerk, aber in einem Sturm drehen und kreischten die Drehzapfen und konnten Meilen gegen den Wind gehört werden.“

Sehr bald berichteten die Einheimischen von einer anderen Art Belästigung. Personen, die den Gillan's Way entlanggegangen waren, sagten, sie hätten die schattenhafte Gestalt von Alexander Gillan gesehen, wie sie in den Kiefern lauerte. Noch Wochen nach seinem Tod, behaupteten die Leute, war das Stück Papier, das er gehalten hatte, unter dem Galgen herumgeweht. Aber niemand wagte, es aufzuheben und zu lesen.

Das Kreuz, das Gillans Grab kennzeichnet. Angeblich ist es aus einem Arm des Galgens gebaut, an dem er gehängt wurde; es hat die Witterung gut überdauert. Ein starker Eisenniet wurde durch die Mitte getrieben, vermutlich gemäß der Tradition, daß Tote, die nicht gesegnet sind, durch Eisenpfähle vom Geistern abgehalten werden. Trotzdem vermeiden die Einheimischen die Gegend um Gillan's Way, vor allem nach Einbruch der Dunkelheit.



101 Jahre nach der Hinrichtung meinte der damalige Herzog von Richmond, daß Gillans Galgen ein öffentliches Ärgernis darstelle, und er bestimmte, daß er abgebaut und dort vergraben werden solle. Als die Erde ausgehoben wurde, fanden sich menschliche Knochen. Sobald das dem Herzog mitgeteilt wurde, fuhr er mit einem Arzt los, um der Sache nachzugehen. Der Arzt identifizierte einen der Knochen als den Oberschenkelknochen eines Mannes. Das restliche Skelett wurde am Fundort belassen. Offensichtlich hatte jemand den Käfig herabgelassen, Gillan herausgenommen und ihn gleich dort begraben. Der Herzog ordnete an, daß die Knochen mit dem Galgen in die Erde gelegt und der Graben aufgefüllt werden sollte. Später wurde dort ein Kreuz errichtet, das angeblich von einem Dorfbewohner aus einem Arm des Galgens gebaut worden war.

Ein Kreuz kennzeichnet den Ort

Das Kreuz steht immer noch dort. Es ist aus harter, verwitterter Eiche, und durch die Mitte geht ein großer Eisenniet.

Ein Einheimischer sagte:

„Meine Großmutter war eine der Personen, die den Herzog baten, den Galgen zu entfernen. Unsere Familie war dem Platz am nächsten, und es vergingen kein Tag und keine Nacht, ohne daß wir den Galgen ächzen hörten. Ich erinnere mich, als Kinder wollte ich mit Freunden im Sommer Blumen auf das Grab legen, aber ein Wildhüter ertappte uns. Er war ärgerlich und sagte, das sei ungeweihter Boden und nichts Gutes könne davon kommen, wenn man dort wie bei einem christlichen Grab Blumen hinlege. Was ich dabei fühle? Ich komme nur selten hierher. Mittags fahre ich schon mit dem Traktor den Gillan's Way entlang zur Wirtschaft, aber nachts mache ich einen Umweg. Es ist deprimierend. Diese Gegend hat etwas Dunkles und Bedrückendes an sich, vor allem in der Abenddämmerung.“

Das Muir of Stynie gehört jetzt der Krone und wird vom Forstamt verwaltet. Aber die Beamten behandeln die Geschichte respektvoll, und einer von ihnen sagte offen: „Ich komme nicht von hier, aber der Ort gefällt mir nicht, einfach, weil man nie Rehe oder Vögel dort sieht. In 30 Meter Entfernung, da tut sich etwas, aber dieser Ort ist immer verlassen.“

Interessant an dieser Geistergeschichte ist, daß die meisten Versionen in allen Aspekten übereinstimmen. Eine Version geht aber viel weiter als die anderen:

„Er hat das falsche Mädchen erwischt. Er war kein schlechter Mann, im Gegenteil, aber er hatte sich in Elspets ältere Schwester verliebt, und sie hatte ihm einen Korb gegeben. Dann hat er am Waldrand auf sie gewartet, aber im Nebel hat er die falsche erwischt. Das stand auch auf dem Stück Papier, und einige Leute hier wußten davon. Deshalb haben sie ihn abgenommen und beerdigt, trotz des Richters.“